

Erzpreis:
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.
Bezugspreis:
Durch die Post monatlich
1,70 M. (ohne Bestellgeld)
im Verlag monatl. 1,50 M.
Schriftleiter:
Richard Wagner, Ufingen.
Druck und Verlag:
R. Wagner's Buchdruckerei
Ufingen.
Fernsprecher Nr. 21.

Kreis-Blatt

für den Kreis Ufingen

Anzeigenpreis:
Die 54 mm breite Gar-
monbzelle 60 Pfg.
Reklamen:
Die 72 mm breite Gar-
monbzelle 120 Pfg.
Tabellarischer Satz 25 „
Aufschlag.
Bei Wiederholungen un-
veränderter Anzeigen ent-
sprechender Nachsch.
Adressen-Nachweis und
Offerten-Gebühr 50 Pfg

Nr. 145.

Donnerstag, den 9. Dezember 1920.

55. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

In den nächsten Tagen erhalten Sie die Vertriebssteuerzettel sowie die Bariebssteuerhebeln. Die Steuerzettel ersuche ich den Adressaten zu behändigen und mir die ausgefüllten Zustellungsbefehle sofort gesammelt zurückzusenden. Die Hebeln sind der Hebelstelle zuzustellen. Ferner ersuche ich die Herren Gemeindevorsteher anzuweisen, die Steuerbeträge nach der Gebühr sofort an die Kreisfinanzkasse hier abzuführen.

Ufingen, den 3. Dezember 1920.

Der Landrat. v. Bezold.

Ufingen, den 4. Dezember 1920.

Schlüsselscheine für die Viehhändler und Metzger sind beim Landratsamte erhältlich.

Der Landrat. v. Bezold.

Bekanntmachung

über den Verkauf von Reichsware an Kinderbewilligte
Firma Barm. Baum, Ufingen,
Firma R. Schimpf, Ufingen,
Firma J. Dammann, Ufingen,
Firma Em. Hirsch, Ufingen,
Firma J. Bollenstein, Ufingen,
Firma A. Steinerberger, Wehrheim,
Firma Gschw. Marx, Schmitten,
Firma M. Horned, Hainichen,
je 12 Stk. Damen-Westen, Gr. 5 23,75
M., Gr. 6 26,50 M., Gr. 7 29,50 M.
Firma Gr. Müller, Merzhausen,
104,50 M. Hemden u. p. Nr. 14.—
Ufingen, den 3. Dezember 1920.
Der Landrat. v. Bezold.

Niederzwehren, den 19. November 1920.

Alle Kriegsgefangenen russischer Nationalität, die im Jahre 1914 in Gefangenschaft geraten sind, haben sich, soweit sie nach Russland zurückkehren wollen, mit Gepäc und evtl. Auhang nach Erledigung sämtlicher Lohnfragen umgehend zwecks Abtransport in das Lager Cassel-Niederzwehren zu begeben. Die Arbeitsgeber haben ihren beschäftigten Gefangenen von dieser Verfügung Kenntnis zu geben.

Direktion
des Kriegsgefangenenlagers Cassel.

Ufingen, den 1. Dezember 1920.

Wird veröffentlicht.

Der Landrat.

J. B.: Bechtel, komm. Kreisobersekretär.

Ämtlicher Teil.

Aus Stadt, Kreis und Umgebung.

(Sofortigen aus den Gemeinden unseres Kreises sind der Schriftleitung sehr willkommen.)

* **Ufingen, 8. Dez.** Raum hat die Postbehörde die täglich zweimal verkehrende Aut o. Ver-
bindung Bad Nauheim—Ufingen—Rod a. d. Weil eingerichtet, so erleidet sie bereits eine Einschränkung. Der Verkehr vormittags an Ufingen nach Nauheim und von da mittags nach Ufingen wird von Montag, den 13. d. Mts., ab ausgesetzt. — Ein schlechtes Vorzeichen für die dauernde Erhaltung der für viele Ortschaften so wichtigen und wertvollen Verkehrsverbindung!

* **Beförderung von Wintersportgeräten.** Wintersportgeräte werden als Gepäc und Expressgut wieder angenommen. Ebenso ist die Mitnahme von Schneeschuhen und Rodelschlitten als Handgepäck in die 3. und 4. Klasse der Personenzüge auf den Strecken der Reichsbahnen wieder gestattet; die Mitnahme in die 1. und 2. Wagenklasse sowie in die Schnellzüge bleibt ausgeschlossen.

nk. Vorwintertliche Heimlichkeiten.
Was küstert und kichert, raunt und knistert an allen Ecken und Enden des Hauses? Niemand soll's wissen und niemand soll's sehen — das sind die Heimlichkeiten der heiligen Adventswochen, das ist das süße, bange Hoffen und Harren der „fröhlichen, segigen und gnadenbringenden Weihnachtszeit“. Nicht allorten geht sie mit der Festfreude Hand in Hand. Auch in diesem Jahre ist die Not, die der Krieg brachte und in noch drohenderer Gestalt hinterließ, groß genug, um Millionen Menschen in Deutschland tief zu entmutigen. Dennoch aber soll ein freundliches Christfest gefeiert werden. Wir sollen nicht nur an uns denken. Andere leiden gewiß noch weit schwerer an der Not dieser Zeit! Ihnen einen lieben, warmen Weihnachtschimmer ins Herz zu zaubern, soll unsere vornehmste Weihnachtsaufgabe sein.

(1) **Westerfeld, 7. Dez.** Am letzten Samstag fand in der Wirtschaft Alkenheimer eine gut besuchte Versammlung der Reichszentrale für Heimatdienst statt. Herr Richtigshain sprach über das Thema: „Woju die vielen neuen Steuern.“ Der Redner wies nicht allein auf die große Schuldenlast, die uns der vierjährige Krieg gebracht habe, sondern auch auf unsere großen Finanzschwierigkeiten, auf die Baluta mit ihrem Tiefstand und auf die Forderungen unserer früheren Feinde. Weiter deutete er auf die Möglichkeit eines Staatsbankrotts hin, der nur entstehen könnte, wenn wir nicht einmütig unser armes Vaterland unterstützen würden, und dazu die vielen neuen Steuern. Des weiteren wies der Redner noch auf die Befegung des Ruhrgebietes hin und die dadurch für uns entstehende größte Notlage. Es würden Post und Eisenbahn stocken, die Industrie würde vollständig still gelegt werden. Wir würden frieren und alle Einzelgeschäfte würden zu Grunde gehen, selbst die Landwirtschaft müßte gleichfalls bitter zu leiden haben. Am Ende wies Herr Richtigshain noch auf die Befegung des Rheingaus hin, die dann noch die Zerrüttung des ganzen deutschen Reiches mit sich bringen würde. Mit einer Mahnung einig Mann für Mann sollen alle ihre Pflicht erfüllen, denn dadurch sei es erst möglich, daß unser Reich nach und nach gesunden könne, schloß Herr Richtigshain seinen Vortrag.

(2) **Auspach, 7. Dez.** Wir machen an dieser Stelle nochmals auf das am nächsten Sonntag im Saalbau „Föller“ stattfindende Konzert des Schützenvereins Auspach, aufmerksam. Erfahren wir doch aus zuverlässiger Quelle, daß der Verein alles aufbietet und keine Kosten gescheut hat, um den Konzertbesuchern einen genussreichen Abend zu bieten. Erste und weitere Vorträge wechseln untereinander ab, außerdem gelangen zur Aufführung „Der Meisterschütz“, Lustspiel in einem Akt, „Försters Tochterlein“, Lustspiel in einem Akt, „Der Wildschütz“, Volksstück mit Gesang in 2 Akten und „Der alte Schmuggler“, Volksstück mit Gesang in 3 Akten. Der Eintritt beträgt 2 M. Rassenöffnung 1/6 Uhr. Beginn des Konzerts 6 Uhr. Karten im Vorverkauf sind zu haben, bei Heinrich Henrich Sr., Albert Urban, Albert Roos, Rudolf Schnabel, Fritz Haag, (Friseur) und Wilh. Föller (Gastwirt).

(3) **Pfaffenwiesbach, 6. Dez.** Gestern wurde dahier ein Theaterspiel abgehalten zum Beßen der Kirche. Ein reichhaltiges Programm hielt die Zuschauer im Banne bis zum letzten Augenblick, ein Beweis dafür, daß die Spieler sich durchweg ihrer Aufgabe mit hervorragendem Geschick entledigten. Das dramatisierte Märchen „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ wirkte mit seinen schönen Bildern teils tiefergreifend teils köstlich erheitend und dürfte bei allen einen angenehmen und unvergesslichen Eindruck zurückge-

lassen haben. Das Hauptstück „Frieda oder die christliche Charitas“ zeigte in anmutigen Szenen ein lebendiges Beispiel der christlichen Nächstenliebe und erinnerte so recht an das wahre und gerade heute so zeitgemäße Dichterwort: „Willst du glücklich sein im Leben, trage bei zu andrer Glück; denn das Gute, das wir geben, kehrt ins eigene Herz zurück.“ Wirkten so beide Stücke erhebend und veredelnd auf Herz und Gemüt, so trugen das Lustspiel „Auf Wohnungssuche“ und einige schöne Couplets das ihrige zur Erheiterung bei, während die edle Muse Musica einen harmonischen und Rührungsvollen Ausgleich schuf. Die Zuschauer aber mußten am Schlusse bekennen: „Es war ein schöner Abend, und war der Dank, den der Herr Pfarrer den Spielern aussprach, wohlverdient. Damit noch weiteren Kreisen dieser erhabende Genuss zu Teil werden kann, soll die Aufführung auf Wunsch am Sonntag nach Neujahr wiederholt werden.“

— **Ziegenberg, 6. Dez.** Im hiesigen Schloß wurde in einer der letzten Nächte eingebrochen. Die Spigbuben entwendeten außer Lebensmitteln und Kleidungsstücken auch kostbare Teppiche und die wertvollen Jagdflinten des Besitzers des Schlosses.

— **Rodheim v. d. G., 6. Dez.** In der Nacht von Samstag auf Sonntag kurz nach 4 Uhr morgens brach in der Hofreite des Landwirts Karl Reiter Feuer aus, dem 3 Scheunen mit beträchtlichen Vorräten zum Opfer fielen. Der entstandene Schaden ist groß.

fd. **Frankfurt, 7. Dez.** Das Provinzialkollegium hat die von dem Magistrat beantragte Verlängerung der Weihnachtsferien auf vier Wochen abgelehnt. Es werden deshalb Zusammenlegungen von Schulen stattfinden müssen. Dagegen werden die Kleinkinderschulen überhaupt nicht geschlossen, da man die kleinen Kinder nicht der Gefahr aussetzen will, daheim in kalten Stuben Not zu leiden.

fd. **Frankfurt, 7. Dez.** Einem Kriegsinvaliden, der auf der Zeit Mundharmonika spielt, wurde in die Nähe, sicherlich aus Versehen, ein goldener Trauring gemorfen. Ehrlich wie er nun ist, heftete er ein Plakat an mit der Aufschrift: „Goldener Trauring in der Nähe gefunden.“

— **Cronberg, 5. Dez.** Die Regierung in Wiesbaden hat Herrn Hauptlehrer A. Wibelauer dahier zum Rektor der neu errichteten Simultan-schule ernannt.

Bermischte Nachrichten.

fd. **Limburg, 7. Dez.** In der Bräudenstadt gab es bei der Reparatur eines Benzinbehälters eine Explosion, wobei der 19jährige Schlosserlehrling Friedrich Weurer von einem losgerissenen Eisenstück erschlagen wurde.

fd. **Fulda, 7. Dez.** Der 17jährige Arbeiter E. Heil wurde als Leiche im Lastkraft der Grube Himmelsberg gefunden. Es ist noch nicht festgestellt, ob ein Unfall vorliegt.

fd. **Weidartshain, 6. Dez.** Ein 16jähriger Bursche wurde gegen Mitternacht auf dem Wege hierher im Walde von einem Strolch überfallen, der mit einem Dolche auf ihn losging. Er hatte ihm schon einige Verletzungen beigebracht, als ihm der Hund des Ueberfallenen an die Kehle sprang. Der Strolch ergriff darauf die Flucht und entkam.

fd. **Worms, 3. Dez.** Im Einvernehmen mit dem hiesigen Oberkonsistorium und in Gegenwart von Vertretern aller evangelischen Kirchenbehörden und Körperschaften Deutschlands beabsichtigt die evangelische Gemeinde Worms am 8. April 1921 die 400-jährige Wiederkehr des berühmten

Aufherbekennnisses in Worms festlich zu begehen. Auf eine Anfrage des hiesigen Ministeriums hat sich nunmehr die Interalliierte Kommission bereit erklärt der beabsichtigten Jubelfeier ihren Schutz zu gewähren. Die Vorbereitungen zu der Kundgebung sind bereits aufgenommen.

— Gießen, 6. Dez. Gegen den Bürgermeister W. von Kesselbach, der erst einige Monate im Dienst ist, wurde eine Untersuchung wegen Verdacht des Diebstahls, des Wuchers, der Schieberei und des Stillschleusverbrechens eingeleitet. Man steht dem Ausgang der Feststellungen mit allgemeinem Interesse entgegen.

— Darmstadt, 7. Dez. Beim Verladen von Eisen im Lager der hiesigen Eisenbahnwerkstätte 2 gab die zu schwer beladenen Gefälle nach und fielen um, wobei drei Arbeiter zu Tode gedrückt wurden.

Id. Heimbach, 6. Dez. Nach einem kurzen Vorwärtel erschoss der Pflanzarbeiter Johann J. J. auf dem Marktplatz seinen Freund, den Pflanzarbeiter Jakob Gondolo, ein Vater von fünf Kindern.

Id. Baldasschaff, 6. Dez. Ein frecher Kirchenräuber. Selbst in unserem armen Spessartdorf glaubte sich ein dreister Räuber am Gut der hiesigen Kirche bereichern zu können. Der Räuber fand gestern frische beide Tabernakel erschossen. Die gesamte Beute des Räubers, der mit Stemmisen, Meißel und Ruchschlüssel gearbeitet hatte, bestand in einem kleinen schwachvergoldeten Speisefisch mit nahezu 300 Porten und zwei kleinen Messingleuchtern.

— Weimar, 4. Dez. Wie nunmehr bestimmt ist, werden die alten großherzoglichen Schlösser Eiterburg und Belvedere bei Weimar in den Besitz des Staates übernommen werden. Die zwei ehrwürdigen, mit der klassischen Zeit Altwarmars so eng verbundenen Schlösser, das Wittumspalais am Ende der Schillerstraße in Weimar, und das löbliche Schlößchen in Tiefurt sollen in ihrem alten Zustande mit allen ihren unvergleichlichen Reliquien erhalten bleiben.

— Halle, 25. Dez. Das Wuchergericht in Helligensstadt verurteilte zwei Bauern zu je einem Monat Gefängnis und 1000 Mk. Geldstrafe, weil sie entgegen dem von den Bauernvereinen festgesetzten Einheitspreis von 22 Mk. Kartoffeln zu 35 Mk. an Mietbewohner ihres Dorfes verkauft hatten.

— Harburg (Eibe), 3. Dez. Ein Raubmord ereignete sich hier heute Mittag auf offener Straße. Als der Kassenbote einer hiesigen Eisen gießerei 240 000 Mark von einer Bank nach der im Vororte Borsdorf belegenen Fabrik tragen wollte, wurde er und sein Begleiter von drei bewaffneten 20 bis 25-jährigen Männern, die aus einem langsam fahrenden Auto sprangen, überfallen, die ihnen seinen Pfeffer ins Gesicht streuten und ihnen die Sache mit dem Geld zu entreißen versuchten. Als der Bote das Geld nicht hergeben wollte, wurde er durch einen Schuß in den Kopf tödlich getroffen niedergestreckt. Die Männer raubten das Geld und suchten dann in dem Auto zu entfliehen. Zum Glück war aber der Vorgang von einer Wille aus beobachtet worden, die sofort die nächste Polizeiwache telephonisch in Kenntnis setzte. Polizeibeamte hielten das Auto an, nahmen die Täter, die mehrere Waffen und auch das Geld noch bei sich führten, fest. Es sind Hamburger, die sich in Hamburg

das Auto gemietet hatten und von dort zwecks Beraubung des Kassenboten hierher gefahren waren.

— Berlin. Erschütternde Eindrücke bot der Lichtbildervortrag, den Graf Harry Reßler im Schöneberger Rathaus über die Kinderhölle in Berlin hielt. Die Bilder führten durch Kellerwohnungen, zeigten die Unterernährung und spärliche Bekleidung. Sie stellten nicht nur etwa entsetzliche Ausnahmen dar, sondern besonders auch Verhältnisse aus dem kleinen Mittelstande. In einer Berliner Gemeindeschule haben von 600 Kindern 300 kein Hemd. Wie in Berlin, so sieht es im ganzen Reich aus. Etwa ein Drittel des ganzen Volkes lebt unter dem Existenzminimum.

— Furchtbare Familientragedie. In dem Schwarzwaldort Rippoldsau hat der Fabrikant Rentad aus Reutlingen infolge finanzieller Schwierigkeiten im Einverständnis mit seiner Frau diese, seine drei kleinen Kinder im Alter von 1, 2 und 3 Jahren und sich dann selbst erschossen.

— Freie Einfuhr von Heringen. In Anlehnung an einen Beschluß des volkswirtschaftlichen Ausschusses und des Reichskabinetts betreffend die Einfuhr von Salzheringen fanden Erwägungen der beteiligten Stellen über eine freiere Gestaltung der Salzheringeinfuhr statt. Im Interesse der Volksernährung wurde beschlossen, von der kontingentierten Einfuhr abzugehen und die Einfuhr ab 15. Dezember bis auf weiteres freizugeben. Eine dahingehende Verordnung wird demnächst erlassen.

— Die Milchlähe. Ein Verzicht Frankreichs? Mitteilungen aus landwirtschaftlichen Kreisen zufolge haben die deutschen Verhandlungen mit der Reparationskommission über die Ablieferung deutschen Viehes ergeben, daß die Franzosen vorläufig auf eine Lieferung von Milchfäßen verzichteten. Sie fordern jedoch innerhalb eines Jahres die Stellung von ca. 90 000 Kindern aller Art, wie Färren, Kühen usw., ohne jedoch erklärt zu haben, daß diese Forderungen als endgültig zu betrachten sind. Bei der morgen stattfindenden Schlussitzung wird die endgültige Entscheidung über die Viehlieferung fallen.

— 3 1/2 Millionen Einwohnerverlust in Frankreich. „L'Humanité“ bringt eine Statistik, nach der die Einwohnerzahl Frankreichs durch den Krieg einen ganz gewaltigen Rückgang erfahren hat, gegen 29 674 000 Einwohner im Jahre 1913 zählt man heute nur mehr 26 300 000 Einwohner, das ist ein Bevölkerungsverlust von 3 300 000 Menschen oder — bei 636 464 Quadratkilometer Bodenfläche — ein Rückgang der Bevölkerungsdichtigkeit von 74 auf 67 pro Quadratkilometer. Ganz gewaltig ist besonders die Bevölkerungszahl auf dem flachen Lande zurückgegangen. Im Jahre 1866 betrug sie noch ungefähr 70 Prozent der Gesamteinwohnerzahl, 1872 fiel sie auf 68,9 Prozent, 1913 auf 55 Prozent, und heute lebt beinahe die Hälfte der Bevölkerung in den Städten, die während des Krieges durch die Waffeneinberufungen von Soldaten und durch die Werbung für die Kriegswirtschaft Hunderttausende der ländlichen Bevölkerung magnetisch angezogen haben.

— Die Notlage der Künstler. In einer Berliner Versammlung der Künstler, die sich mit der Notlage der Künstler befaßte, wurde eine Kundgebung beschlossen, in der es heißt, die deutsche Künstlerkassette müsse aus eigener Kraft die Not der

Zeit zur Grundlage der Gesundung machen. Ihr schöpferischer Wille vermöge die Verarmung zum Segen zu wandeln. Daher müsse der Künstler verlangen, daß er bei allen produktiven Aufgaben als entscheidender Faktor eingesetzt werde. Die Gesundung des Unterrichts müsse bei handwerklicher Grundlage erfolgen. Er müsse verlangen, daß Gesetz und Verwaltungsmaßnahmen, die kulturelle Fragen berühren, nicht ohne ihn bearbeitet werden. Die Erfüllung dieser Forderungen löse die lebendigen Kräfte der Künstlerkassette aus und lege die Grundlage zur Veredelung aller Arbeit.

— „Goldene Seife.“ Folgende wahre Geschichte wird dem Kölner „Stadt-Anzeiger“ von zuverlässiger Seite berichtet: Eine hiesige Frau sah auf dem Heumarkt Seife ausgestellt, das Stück zu 3,50 Mk. Da ihr der Preis billig vorkam, so kaufte sie ein Stück. Als sie dann nach Hause ging, sah sie in einem Geschäft ganz genau dieselbe Seife ausgestellt, sie ging hinein, sah durch Vergleich die Vermutung bestätigt, hörte aber, daß hier das Stück 5,50 Mk. kostete. Das war ihr ein Beweis dafür, wie billig sie die Seife auf dem Heumarkt erstanden habe, und sparsamen Sinnes eilte sie sofort zurück um weitere elf Stücke zu erstehen. Zu Hause wurde sie vom gestrengen Gatten nicht mit der erhofften Zustimmung über ihren Kauf bedacht; der Hausvater meinte, daß die Seife nur äußerlich ein schönes Aussehen habe und inwendig wahrscheinlich Sägemehl oder sonst einen minderwertigen „Eisatz“ enthalte. Der Mann schnitt ein Stück Seife durch und legte zum großen Erschaunen der Familie ein — echtes und rechtes deutsches Goldstück von 20 Mk. bloß. Dieselbe Operation wurde an dem folgenden Stück vollzogen, und siehe da: jedes Seifenstück enthielt im Innern den goldenen Schatz. Es kann sich also hier nur um eine Ware gehandelt haben, deren goldener Inhalt nach dem Auslande verschoben werden sollte, und die wahrscheinlich durch einen Diebstahl auf den Heumarkt gekommen ist. Da auf dem Heumarkt eine große Kiste mit diesen Seifenstücken zum Verkauf stand, so ist es möglich, daß der eine oder andere Kölner Bürger beim Waschen plötzlich ein funkelndes Zwangsmarkstück in der Hand behält. Die glücklichen Inhaber solcher Märchenstücke wissen nun, was es mit dem Schatz wahrscheinlich wohl für ein Bewenden hat.

Stadtverordneten-Sitzung.

Donnerstag, den 9. Dezbr., abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Einführung des Stadtverordneten Herrn Lehrer Schmidt.
2. Wahl eines neuen Beigeordneten.
3. Beurlaubung der städt. Beamten und Angestellten.
4. Verpachtung des Steinbruchs Wormstein.
5. Änderung der Sätze für die Erwerbslosenunterstützung.
6. Änderung des Ortsstatuts für die Fortbildungsschule.
7. Entgeltliche Anstellung des Polizeiwachmeisters Döppler.
8. Besuch der Kriegerkameradschaft Ulfingen um Bewilligung eines Beitrages zur Weihnachtsbekehrung für die Hinterbliebenen gesellener Kriegsteilnehmer.
9. Antrag auf Einführung einer Wohnungsluxussteuer.

Der Weide- und Gemarkungsstreit zwischen Ulfingen und Westerfeld.

Veröffentlichung der freien Arbeitsgemeinschaft „Heimatschutz“.

Von E. G. Steinmetz.
(Schluß).

Von den Viegeigenschaften in der Gemarkung Ulfingen gingen also 291 fl. 17 alb. 8 Pfg. ein, von den städtischen Gebieten seitens Gschbachs 11 fl. 9 alb. 8 Pfg. und von den städtischen Gebieten seitens Westerfelds 2 fl. 10 alb. 3 1/2 Pfg. Daraus ergab sich, daß von den Steuern der Stadt Ulfingen wegen der städtischen Westerfelder Güter 0,68%, und der Gschbachs Güter 3,67% beigetragen wurden. Ist auch der Betrag für Ulfingen nicht nennenswert gewesen, so fiel er doch für die kleine Gemeinde Westerfeld ins Gewicht. Dazu kam, daß von diesen Grundstücken die Feldschützen gebühren an Ulfingen fielen. Anlässlich der Korn-

ernte 1790 ermächtigte die Stadt ihre beiden Feldschützen, von dem städtischen Distrikt fünf Korngarben als Schützenkilling einzuziehen. Aber schon am 18. September wurde durch fürstl. Amisdekret befohlen, diese fünf Garben binnen drei Tagen zurückzuliefern, der Stadt Ulfingen aber freigestellt, ihre Klage wegen des städtischen Distriktes im Hof beim fürstl. Amt Ulfingen auszuführen. Kurz darauf fanden die Verhandlungen statt:

„Actum Ulfingen, den 25ten Septem. 1790. Da nach voranliegendem Amis Dekret vom 18ten curr: der hiesigen Stadt Ulfingen freigegeben worden war, ihre Klage gegen die Gemeinde Westerfeld wegen eines von jener zur Stadtdarlehens gezogen werden wollenden District Ackerlandes in dem sogenannten Lohs und oason praestendirenden Schützen-Garben in petitoria an- und auszuführen, so erließen auf ausgezogene Citation anbeide Räte der Stadt, der Stadtschultheiß Eißert, Bürgermeister und Gerichtsschöffen Philipp Born und Rutilaus Philippi; sodann namens

der Gemeinde Westerfeld, der dasige Schultheiß Schütz, Vorsteher Friedrich Heil und Feldgeschworne Jacob Krebs . . .“ Die Verhandlungen ergaben, daß schon 1698 die Hoheitsgrenze zwischen der Herrschaft Ulfingen und der Stadtheimer Gericht und folglich auch die Gemarkungsgrenzen zwischen Stadt Ulfingen und Gemeinde Westerfeld städtig gewesen seien; die Ulfinger stellten nicht in Abrede, daß sie vorher noch niemals den Schützenkilling in dem städtischen Gelände erhoben hätten. Zum Schluß sagten die Westerfelder „Indessen möge dereinstens der Hoheits- und Territorium-Streit entschieden oder verglichen werden wie er wolle, so müsse doch bis dahin alles in statu quo bleiben, mithin sei ihr Gesuch de restituendo spolio et manutendo in possessione libertatis vor den Schützenkilling rechtl.“ Das fürstliche Amt mußte den Beweis folgenden: „Resolutum. Verbleibt es bei dem Dekret vom 18: curr: und soll bei fürstl. Re-